

Verstoß gegen LGBTI-Rechte – Soll die EU eine Warnung aussprechen?

QUEERFORMAT (Hrsg.) (2019): LGBTI-Rechte in der EU – Verhandlungssache?

Ein Planspiel mit Handreichung für Lehrkräfte und Pädagog*innen sowie Material, Berlin. Im Internet kostenlos erhältlich (www.queerformat.de/planspiel-politik/).



QUEERFORMAT, Fachstelle Queere Bildung des Landes Berlin, legt ein Planspiel für die Schule vor und verknüpft den Unterrichtsgegenstand EU mit der Förderung der Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt.

Das Material besteht aus drei Modulen, die in ca. vier Unterrichtsstunden verwirklicht werden können.

Modul 1 ist ein Bingo-Spiel, bei dem sich die Schüler*innen frei im Klassenraum bewegen und Mitschüler*innen suchen, die ihnen Fachbegriffe aus den Bereichen EU und LGBTI erklären. Dieser spielerische Einstieg ermöglicht es den Schüler*innen, sich als kompetent zu erleben, in den Austausch jenseits des Unterrichtsgesprächs zu treten und ein Interesse für sperrige Begriffe wie „Heteronormativität“ zu entwickeln sowie zu erfahren, dass „LGBTI“ für Lesbian, Gay, Transsexual und Intersexual steht. Die dreiphasige Auswertungsphase ist klug durchdacht, könnte nur noch um eine Methodenreflexion ergänzt werden.

Modul 2 (LGBTI-Supertrumpf) dient ebenfalls der Vorbereitung des Planspiels. Die Schüler*innen bekommen in Kleingruppen der Zahl der Mitgliedsstaaten entsprechend 27 Spielkarten mit den Kennzahlen von je sechs Indikatoren für die Verwirklichung von LGBTI-Rechten im jeweiligen Land. Jede Runde nennen die Mitspielenden das Land, mit dem sie ins Rennen gehen, und ein*e Mitspieler*in bestimmt den Indikator, bei dem der beste Wert erreicht werden muss, um den Mitspielenden die Karten abnehmen zu können. Es folgt eine Reflexion, wie die unterschiedliche Verwirklichung von LGBTI-Rechten – und damit des in Artikel 2 verankerten Rechtes auf einen Schutz von Minderheiten – zu den Vorurteilen bzw. -urteilen der Schüler*innen den Ländern gegenüber passt.

Das Planspiel beginnt mit Modul 3. Die Schüler*innen werden mit der Situation konfrontiert, dass unter der Führung der rechtspopulistischen Regierung des fiktiven EU-Mitgliedsstaats Ronisien das sog. „Kinderschutz-Gesetz“ beschlossen wurde, das den Bürger*innen verbietet, eine von der zweigeschlechtlichen und heterosexuellen „Norm“ abweichende Identität zu zeigen oder zu thematisieren. Ziel des Planspiels ist nun, drei Fragen zu klären: Sind LGBTI-Rechte Teil der europäischen Grundwerte, verstößt Ronisien

mit dem „Kinderschutz-Gesetz“ dagegen und soll Stufe 1 (Warnung) eines Rechtsstaatsverfahrens gegen Ronisien eingeleitet werden?

Als Einführung bekommen die Schüler*innen die Werte (Art. 2) und Institutionen der EU sowie den Ablauf eines Rechtsstaatsverfahrens (Art. 7) erklärt. Im Planspiel sind EU-Verfahren vereinfacht: die Einbringung des Vorschlags gilt als schon erfolgt, die Zahl der an der simulierten Diskussion im Europäischen Rat teilnehmenden Staaten ist auf zehn begrenzt und die im Anschluss erforderliche Zustimmung des Europäischen Parlaments gestrichen.

Die Ländergruppen bereiten sich mithilfe von Rollenprofilen vor. Diese umfassen je fünf Seiten mit Kerndaten zum Land, einer Zusammenfassung der bisherigen Zusammenarbeit mit den anderen EU-Staaten, der Verwirklichung von LGBTI-Rechten im Land und der Position sowie den Argumenten des Landes zu den drei im Planspiel zu klärenden Fragen. Die Moderation der anschließenden Diskussion übernehmen die Schüler*innen mit der Rolle „Generalsekretariat des Rates“ und leiten auch die Abstimmung, bei der eine 4/5-Mehrheit nötig ist, um eine Warnung gegen Ronisien auszusprechen. Wird das Material inkl. der Positionen genutzt, stimmen vier Länder für die Warnung, fünf für eine Beobachtung Ronisiens und ein Land stimmt gegen Maßnahmen jeglicher Art. Es folgt eine sehr detailliert und klug vorstrukturierte Auswertung des Planspiels.

Insgesamt zeigt sich ein sehr liebevoll und detailreich konstruiertes Planspiel, das sehr spielerisch in ein komplexes Thema einführt. Ein Kritikpunkt ist die sehr enge Vorgabe von Position und Argumenten zu allen drei Streitpunkten. Das Planspiel gerät hier in die Nähe eines Theaterstücks mit eingeschränkter Eigenleistung der Schüler*innen. Dem kann entgegengewirkt werden, indem nur der erste Teil der Rollenkarten verteilt wird – Position und Argumente lassen sich aus dem Material erschließen. Hier bieten sich aber auch Möglichkeiten der inneren Differenzierung, indem beispielsweise schwächere Schüler*innen die ausgeteilten Argumente „nur“ in eigene Worte fassen und mit Erklärungen versehen. So trauen sie sich eher, in die Diskussion einzusteigen.

Sich die EU vom Schutz der gemeinsamen Grundrechte her zu erschließen, ist ein guter Ansatzpunkt. Schade ist, dass das Zusammenwirken der Institutionen der EU und der demokratische Einfluss der Bürger*innen im Planspiel nur indirekt eine Rolle spielen. Wirft man einen Blick auf das Ergebnis (keine Warnung für Ronisien), ergibt sich die Gefahr, dass die Schüler*innen mit dem Eindruck herausgehen, die EU sei handlungsunfähig und könne die Grundrechte der Bürger*innen nicht schützen. Dies muss im weiteren Verlauf des Unterrichts thematisiert werden.

Birgit Leifert, Bochum